



Foto: Die vierzehnjährige Careen (links) und der dreizehnjährige Meshack (rechts) arbeiten täglich, um ihre Familien zu ernähren und ihre Geschwister zu versorgen. Ihre eigene Schulbildung bleibt dabei auf der Strecke.

Welttag gegen Kinderarbeit am 12. Juni 2021

Arbeit statt Schule: 35 Prozent der Kinder in Kenia arbeiten täglich

Weimar/Nyabondo, 07.06.2021 – Die vierzehnjährige Careen steht in einem Bohnenfeld in Nyabondo, Kisumu County im Westen von Kenia. Ihre tägliche Ernte bringt sie zum Markt in dem kleinen Dorf, in dem sie und ihre Familie leben. „Meine Mutter ist krank und ich habe vier kleine Geschwister“, berichtet sie. „Meine Vater ist verstorben. Durch die Feldarbeit kann ich Medikamente kaufen und meine ganze Familie ernähren.“ Nicht weit davon entfernt arbeitet der dreizehnjährige Meshack auf einer Baustelle. Er muss jeden Morgen nach Arbeit suchen, um seine sieben Geschwister mitzuversorgen. Damit Kinder wie Careen und Meshak eine bessere Zukunft erhalten, setzt sich der Verein [Dentists for Africa](#) mit einem Patenschaftsprojekt für sie ein.

So wie den beiden geht es vielen Kindern in Kenia, deren Familien in Armut lebend. 35 Prozent aller Kinder im Alter von 5 bis 14 Jahren arbeiten. Oft gehen sie nicht in die Schule, da ihren Familien das Geld für Schuluniform, Hefte und Bücher fehlt. Besonders die weiterführende Schulbildung ist aufgrund der Schulgebühren schwer zugänglich. Stattdessen müssen Jugendliche harte körperliche Arbeit verrichten und geraten durch fehlende oder schlechte Schulabschlüsse in einen ausweglosen Teufelskreis der Armut. Obwohl sich die Regierung in Kenia bemüht, gegen Kinderarbeit vorzugehen, bleibt das Schulsystem als ein möglicher Ausweg für diese Kinder kaum erreichbar. Hinzu kommt, dass Kinder und Jugendliche oft ihre Geschwister mitversorgen müssen. Nach dem Abschluss der Grundschule arbeiten sie, um die Schulgebühren ihrer Brüder und Schwestern zu bezahlen und zumindest eine Mahlzeit am Tag auf den Tisch zu bringen. „Wenn meine Mutter und ich keine Arbeit finden, haben meine Geschwister an diesem Tag nichts zu essen. Von unserem kleinen Einkommen müssen wir zusätzlich den Schulbesuch bezahlen. Das ist eine große Verantwortung für mich“, erzählt Meshack.

Ein Grund ist die prekäre Lage auf dem Arbeitsmarkt. 2018 arbeiteten 83 Prozent aller Kenianer im informellen Sektor und hatten nur ein geringes Einkommen. Weil die Eltern nicht genug verdienen, um ihre Kinder zu versorgen und zur Schule zu schicken, sind sie auf deren Hilfe beim Verdienst des Lebensunterhalts angewiesen. Häufig stirbt ein Elternteil früh an Krankheiten wie Malaria, HIV oder Tuberkulose. Für die Kinder ist es dann fast unmöglich, genügend Geld für den Besuch der weiterführenden Schule zusammenzubringen. 40 Prozent aller Kinder in Kenia schließen nur die Grundschule ab und besuchen danach keine weiterführende Schule. Dadurch sind sie besonders anfällig für Ausbeutung. Die Chance auf besser bezahlte Jobs bleibt ihnen langfristig verwehrt. Stattdessen helfen sie im Haushalt, bearbeiten Felder, klopfen Steine, brennen Ziegel, verkaufen

Waren und transportieren Güter und Waren auf Motorrädern, Fahrrädern und oft zu Fuß. Leider ist auch Kinderprostitution keine Seltenheit.

Bildung als Ausweg

Um Kinderarbeit zu verhindern, ist Bildung der wirksamste Weg. Der Verein [Dentists for Africa e.V.](#) setzt sich durch ein [Patenschaftsprojekt](#) dafür ein, dass Waisenkinder aus Kenia Zugang zu Schulen mit guter Unterrichtsqualität erhalten und die weiterführende Schule und das College besuchen. Dabei werden die Kinder meist auf Internate geschickt, in denen sie gut betreut werden und sich ganz auf ihre schulischen Leistungen und das Kind-Sein konzentrieren können. Gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen werden seit 2002 besonders bedürftige Kinder an deutsche Pateneltern vermittelt. Bis heute wurden 340 Patenschaften erfolgreich abgeschlossen. Die Absolventen erhalten mit dem Schul- und Berufsabschluss eine Chance auf einen bezahlten Arbeitsplatz im formalen Sektor. Damit können sie es schaffen, der Armut zu entkommen und sich etwas aufzubauen. Die Managerin des Projekts, Sister Seraphine, betreut die Patenkinder auf ihrem individuellen Weg und informiert die Patenfamilien über die Entwicklungen.

Kinderarbeit in Zeiten der Corona-Pandemie

Seit Beginn der Corona-Pandemie haben viele Menschen ihre Arbeit verloren. Die Grenzen wurden teilweise sogar im Landesinneren zwischen angrenzenden Bundesländern, sogenannten Counties geschlossen. Zudem finden Märkte nicht statt. Handel ist nur eingeschränkt möglich. Die Kaufkraft im Land ist stark gesunken. Kinder und Jugendliche fühlen sich mehr denn je in der Verantwortung, ihre Familien durch Arbeit im Haushalt, bei der Versorgung der Geschwister und andere Erwerbstätigkeiten im informellen Sektor zu unterstützen. Von März 2020 bis Januar 2021 blieben die Schulen in Kenia zu. Die Arbeitskraft der Kinder stand so fast ständig zur Verfügung. Nachdem die Schulen öffneten, kehrten viele Schüler nicht zum Unterricht zurück. Ihre Familien können das Schulgeld nicht mehr bezahlen und/oder nicht mehr auf das von ihnen erwirtschaftete Einkommen verzichten.

Seit Beginn der Pandemie leistet Dentists for Africa e. V. für die Familien des Patenschaftsprojekts Soforthilfe mit Lebensmitteln, Samen und Düngemitteln sowie finanziellen Unterstützungen. Dabei arbeitet der Verein mit langjährigen Partnern wie den Franziskanerinnenorden zusammen. Die Ordensschwestern verfügen über gut ausgebaute Strukturen im gesundheitlichen Bereich und im Bildungssystem. Sie wissen, wo Hilfe am dringendsten gebraucht wird.

Über Dentists for Africa e. V.

Dentists for Africa e. V. initiiert und betreut seit 1999 soziale und zahnärztliche Projekte in Kenia mit dem Ziel, die Lebensbedingungen der lokalen Bevölkerung nachhaltig zu verbessern. Der Verein mit Sitz in Weimar wird in Deutschland von 573 Zahnärzten unterstützt. Innerhalb des Zahnarztprojekts werden Prophylaxe-Maßnahmen für Kinder, mobile Einsätze in ländliche Gegenden und kostengünstige Behandlungen in den bislang 14 eingerichteten Zahnstationen umgesetzt. Weiterhin unterstützt der Verein die Witwenkooperative St. Monica Village, in der sich über 400 Frauen zusammengeschlossen haben, die von der Aids-Epidemie betroffen sind. Sie führen gemeinsam ein selbstbestimmtes Leben und können sich und ihre Kinder eigenständig versorgen. Dritter Schwerpunkt der Vereinsarbeit ist das Patenschaftsprojekt. Bisher wurden 900 Patenschaften an deutsche Paten vermittelt. 340 Kinder haben durch das Projekt bereits eine Berufsausbildung abgeschlossen. DfA ermöglicht so Kindern und Jugendlichen aus armen Verhältnissen eine Zukunft.

Kontakt für die Medien

Johanna Wiest
Dentists for Africa
Belvederer Allee 25
99425 Weimar
Tel. +49 (0) 3634 6048592

dentists-for-africa.org
[instagram.com/dentistsforafrica](https://www.instagram.com/dentistsforafrica)

Aktuelle Spendenkampagnen auf [betterplace.org](https://www.betterplace.org)

1. [Zahnärztliche Aufklärung und Behandlung für 1.200 Kinder in Kenia](#)
2. [Zugang zu Bildung für 150 alleinlebende Waisenkinder](#)
3. [Wasserversorgung für eine Vor- und Grundschule in Kenia](#)
4. [Zugang zu Schulbildung für Waisenkinder](#)